

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich hier 1 M., mit Zustellersohn 1.20 M., im Bezugs- und 10 km-Bezirk 1.30 M., im übrigen Kreisteilbezirk 1.50 M. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verantwortlicher Hr. 29.

Verantwortlicher Hr. 29.

Kunzeign-Gebühr l. d. 1/2 Pf. Zeitl. und gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 Pf. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Mit dem Kreisarchiv und Schwab. Landwirt.

Amtliches.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle. Lehrwerkstätte für das Gerbereigewerbe in Wehingen.

Die Lehrwerkstätte ist eine staatliche Unterrichtsanstalt, die der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel unterstellt ist. Sie ist eingegliedert in den Betrieb des Gerbermeisters Robert Bräunle in Wehingen.

Die Anstalt soll brauchbare Gesellen und Arbeiter, weiterhin Handwerksmeister, Fabrikvorarbeiter und Werkmeister im Rahmen einer ständigen Handwerkslehre heranziehen.

Der Unterricht ist ganz überwiegend praktisch. Der theoretische Unterricht erfolgt für die Schüler des ersten und zweiten Lehrjahrs ausschließlich in der gewerblichen Fortbildungsschule. Für diejenigen des dritten Lehrjahrs findet besonderer Unterricht in Aussag, Buchführung und Rechnen mit Berücksichtigung des Gerbereigewerbes, sowie in den Grundlagen der Gerbereichemie statt.

Ordentliche Schüler können solche junge Leute werden, die das 14. Lebensjahr zurückgelegt haben oder noch im Jahre ihres Eintritts zurücklegen und in der Lehrwerkstätte eine dreijährige Lehrzeit durchmachen wollen. Als außerordentliche Schüler können, soweit es der Raum gestattet, junge Leute (insbesondere Gerberlehrlinge) zugelassen werden, die nur 1 oder 2 Jahre die Anstalt besuchen wollen.

Das Schulgeld beträgt für ordentliche Schüler jährlich 25 M., für außerordentliche 40 M. Unbemittelten kann es teilweise oder ganz erlassen werden.

Als Vergütung für ihre Arbeitsleistung in dem Betriebe erhalten die Schüler vom Betriebshaber im 1. Jahre monatlich 5 M., im 2. Jahre 6 M. und im 3. Jahre 7 M.

Für Wohnung und Verköstigung sorgt der Betriebshaber in eigenen Häusern.

Die Anstalt wird am 1. Mai d. J. eröffnet werden. Anfragen und Anmeldungen nehmen die Zentralstelle und der Betriebshaber entgegen.

Stuttgart, den 14. Februar 1906.

Rothsch.

Diejenigen Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung,

welche mit Einföhrung der in den letzten 3 Monaten umgesetzten Danksatztarifen noch im Rückstand sind, werden an deren alsbaldige Vorlage erinnert.

Nagold, 16. Februar 1906.

R. Oberamt. Amtmann Bohnenberger.

Die Marokko-Konferenz.

Berlin, 17. Februar. Aus Paris wird dem Berl. Tagebl. telegraphiert: Die französischen Korrespondenten in Algieras sind sehr überzeugt, Revoil werde die Vorschläge zur Polizeifrage, die Herr v. Radowski ihm mitgeteilt habe, ablehnen. Die meisten Korrespondenten sind pessimistischer geworden und sagen, in Algieras herrsche eine gedrückte Stimmung.

Deutschlands militärische Lage bei der Jahreswende.

(Schluß.)

Eine überraschende Landung eines englischen Heeres an unseren Küsten ist daher völlig ausgeschlossen, unsere Küstenverteidigungsabteilungen und der entsprechende Aufmarsch vermögen so rechtzeitig zu erfolgen, daß die Landung eines feindlichen Heeres binnen kürzester Frist dem kräftigsten und überlegenen Widerstande begegnen würde. Selbst wenn fall unser gesamtes Landheer gegen Frankreich einfaßt würde, so fehlte es doch an Truppen der zweiten Linie nicht.

Sind nun die deutschen Nordseeflotten an sich schon zu einer Landung in großem Stil ungeeignet, so erschweren die Moorliche Frieslands, Oldenburgs und Nordhollands vollends die sich etwa anschließenden feindlichen Landoperationen. Dagegen sind die Ostflotten Schleswig-Holsteins mit ihren tiefenstehenden Bucht-, sowie die Lübecker Bucht, ein Teil der Küsten Mecklenburgs, sowie die Pommern-, West- und Ostpreussens, wo überall die 10 Meter-Tiefenlinie nahe am Land tritt, zu Landungen geeignet. Allein hier unterliegt ein besonders gut entwickeltes Bahnnetz, zumal im Hinblick auf den Ummweg, den die Angriffsflotte am Kap Skagen zu machen hat, die rechtzeitige Bereitschaft unserer Küstenverteidigung. Wir könnten daher auch der dortigen Landung eines englischen Heeres um so mehr mit Ruhe entgegensehen, als es in England selbst bezweifel-

Politische Uebersicht.

Während bisher der Erläuterung des Zolltarifs lediglich das amtliche Warenverzeichnis dienste, ist jetzt zu diesem Zweck neben dem letzteren eine Anleitung für die Zollabfertigung herausgegeben. Sie enthält einmal die neben dem Zolltarifgesetz und dem Warenverzeichnis zum Zolltarif für die zollamtliche Abfertigung von Waren zum Eingang in den freien Verkehr des Zollgebiets in Betracht kommenden Gesetzesvorschriften und Verwaltungsbestimmungen, soweit die letzteren nicht im Warenverzeichnis Platz gefunden haben. Außerdem enthält die Anleitung für die Zollabfertigung Erläuterungen über die Erkennung und Unterscheidung von Waren, deren Erkennungs- und Unterscheidungsmerkmale nicht allgemein bekannt sind. Die Reihe dieser Waren ist ziemlich lang, sie bezieht sich auf die verschiedensten Gebiete des Zolltarifs. Auch ist sie noch nicht zum Abschluß gelangt. Es ist vielmehr der Erlaß weiterer Unterscheidungsbestimmungen vorbehalten. So sollen die außerordentlich wichtigen Getreide- und Viehwaren-Zollordnungen erst später festgesetzt werden. Desgleichen soll künftig das Verzeichnis der Grenzwaren, für welche die zollfreie Einföhrung einzelner Stücke von frischem oder einfach zubereitetem Fleisch oder von Schweinefleisch in Mengen von nicht mehr als zwei Kilogramm sowie von gewöhnlichem Backwerk und Mähererzeugnissen in Mengen von nicht mehr als drei Kilogramm für die Bewohner des Grenzbezirks nachgelassen ist, herausgegeben werden. Demgemäß wird die Anleitung zur Zollabfertigung noch wichtige Ergänzungen erfahren. Auf jeden Fall aber wird sie ein wichtiges Hilfsmittel sowohl für die Zollbeamten wie für die Geschäftswelt darstellen, um die neuen Zolltarifbestimmungen ohne allzu große Schwierigkeiten zur Durchföhrung zu bringen.

Die soziale Liebestätigkeit der deutschen Kriegervereine tritt in einigen von der Ruffländer-Korrespondenz mitgeteilten Zahlen wirkungsvoll zutage. Danach haben der Deutsche Kriegerverband und der Preussische Landes-Kriegerverband im Jahr 1905 ausgegeben für Kameradenunterstützungen 142 535 M., für Witwenunterstützungen 60 319 M., für Ehrengaben bei goldenen Hochzeit 1587 M., für Rotkreuzunterstützungen 21 620 M. und zur Unterhaltung der vier Basenhäuser des Deutschen Kriegerverbandes 162 774 M. Das sind in dem einen Jahr zusammen 388 835 M.

Der badische Finanzminister Becker führte in der Zweiten Kammer bezüglich der Tabaksteuererhöhung aus, die Regierung habe anerkennen müssen, daß der Tabak ein steuerfähiges Objekt sei, das noch eine weitere Belastung erfahren könnte, da diese in Deutschland gegenüber anderen Staaten nur eine geringe sei. Die Tabaksteuer sei eine Konsumsteuer, die endgültig vom Raucher getragen werde. Vom Standpunkt der Arbeiter könne man gegen die Steuer nichts einwenden, ebensowenig vom Standpunkt der Fabrikanten. Auch aus nationaler Erwägung sei es der Regierung nicht möglich gewesen, gegen die Steuer anzukämpfen. Sie

wird, ob für eine solche 100 000 Mann verfügbar gemacht werden könnten. Uebrigens möchte es sich erst in den Besitz eines Stützpunktes, und zwar womöglich eines befestigten oder einer Insel an unseren Küsten, sowie einer Zwischenbasis in Dänemark, möglich Kopenhagen, legen.

Somit bestehen die Gefahren eines Seekriegs mit England für Deutschland im wesentlichen in der Blockade seiner Küsten und der Unterbindung seines Seehandels während der Dauer des Krieges, sowie in der Fortnahme seiner bis auf Kamerun noch recht wertvollen Kolonien. England aber, das nach Deutschland jährlich etwa für 680 Millionen Mark Waren exportiert und von Deutschland über 500 Mill. Mark Waren einföhrt, würde sich durch jenen Krieg auf die Dauer mehr schädigen, als es dabei zu gewinnen vermöchte, und nicht in der Lage sein, aus mit seiner Flotte zu einem nachteiligen Friedensschluß zu zwingen. Die Entscheidung in einem derartigen Koalitionskriege würde, wie nochmals betont sei, zu Gunsten fallen. Gegen Frankreich aber können wir uns getrost auf unser gutes, schweres Schwert verlassen. Ist jedoch Frankreich bereit, so wäre die Koalition geprengt, und England hätte allein die Kosten und Einbußen einer Fortföhrung des Krieges zu tragen, ohne, wie erwähnt, die Entscheidung erzwingen zu können.

Eine andere europäische Koalition, als die englisch-französische, gegen Deutschland aber ist zurzeit völlig ausgeschlossen. Das Gelingen eines französisch-englischen Krieges gegen Deutschland ist nach alledem, in der Nähe betrachtet, kein so fürchtbares, wie es auf den ersten Blick erscheint, und kann nunmehr wohl bei der sich dahindrehenden Erkennt-

niß der wahren Interessen der beteiligten Nationen als ad calendas graecas verschwunden gelten. Selbst sich wiederholende Bestimmungen und die vorhandene Eisernen auf den Aufschwung Deutschlands dürften somit, da ernste Interessengegenstände nicht bestehen, jenen gewaltigen für alle Beteiligten höchst folgenschweren Krieg nicht heraufbeschwören imstande sein. Erklärte doch jüngst Fürst Bülow, und zwar nach dem Delcassischen Astenaisversuch auf den Frieden: „Ein doppeltes System von Allianzen, die beide friedlich sind, sichern das Gleichgewicht Europas.“ Und die angebliche Unvermeidlichkeit des Krieges mit England bezeichnete er als eine Albernheit, und diesen Krieg als ausgeschlossen. Die von uns skizzierte militärische Lage befähigt diese Neuerungen. Sowohl die ihr innewohnenden Momente wie auch das Friedensbedürfnis der Völkler gestalten die Gesamtsituation Europas offenbar zu einer friedlichen. Wir können daher auch dem Ausgang der Marokkokonferenz, selbst wenn wesentliche unserer Forderungen nicht erfüllt würden, mit Ruhe als einem friedlichen entgegensehen.

Die ungarische Koalition hat, wie aus Paris gemeldet wird, sich zu einer Randgebund hinreihen lassen, in welcher die „den Frieden bedrohende, ungerechte und lärmende Haltung Deutschlands“ in Algieras verurteilt und erklärt wird, daß infolge des Bruchs zwischen Ungarn und der Dynastie die offiziellen Delegierten Oesterreich-Ungarns auf der Konferenz lediglich die dynastische Politik zum Ausdruck bringen. Demgegenüber teilt die ungarische Regierung mit, ihr sei amtlich von dieser Sympathiegebund nichts bekannt. Doch werde die schärfste Unterföschung eingeleitet werden, und wenn in der Depeche wirklich von einem Bruch zwischen Ungarn und der Dynastie die Rede gewesen sei, so werde gegen den Verfasser die Unterföschung wegen Hochverrats eingeleitet werden.

Das Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat das Gesetz betr. die Befestigung angenommen. Durch dieses werden 4 884 000 Dollar für die Befestigungen und Kriegsgeräte angewiesen. In dieser Summe sind 600 000 Dollar für Hawaii und die Philippinen enthalten.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 16. Februar. Der Reichstag setzte heute die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern fort.

Beim Kapitel „Reichsgesundheitsamt“ erklärt Dahlem (Str.) namens seiner Partei, daß für sie eine Reichsweinsteuere völlig indiskutabel sei ohne Änderung des Weingesetzes. Redner hält die Kellertontrolle in Preußen für unwirksam; man müsse Jaugenachverständige heranziehen, nicht lediglich Chemiker.

Staatssekretär Graf Rosadowky stellt gegenüber dem Vorredner fest, daß er gegen den Berufskellertontrolleuren den Vorzug vor solchen im Ehrenamt gegeben habe. Eine einheitliche Durchführung der Kellertontrolle sei indessen nur möglich, wenn alle verbündeten Regierungen dafür seien. Das sei bisher nicht der Fall.

Blanckenhorn (nall.) meint, daß die Abgeordneten Stauffer und Ehrhart mit ihren gekrümmten Ausführungen dem deutschen Weinbau einen schlechten Dienst erwiesen haben, da sie den Weinbau dem Ausland gegenüber in Mißkredit gebracht haben. Die preussische Kellertontrolle erwies sich als ungenügend. 60 000 M. sind für Sachverständige ausgegeben worden. Dafür könnte man Sachverständige im Hauptamt berufen, die bezüglich der Kontrolle 10mal mehr leisten würden. Eine Weinsteuere ist nicht notwendig.

Schmidt-Eberfeld (fr. Sp.): Nach der Debatte könnte man meinen, daß Schmierer und Fälscher an der Tagesordnung sei. Das Gegenteil ist richtig. Mit dem

nis der wahren Interessen der beteiligten Nationen als ad calendas graecas verschwunden gelten. Selbst sich wiederholende Bestimmungen und die vorhandene Eisernen auf den Aufschwung Deutschlands dürften somit, da ernste Interessengegenstände nicht bestehen, jenen gewaltigen für alle Beteiligten höchst folgenschweren Krieg nicht heraufbeschwören imstande sein. Erklärte doch jüngst Fürst Bülow, und zwar nach dem Delcassischen Astenaisversuch auf den Frieden: „Ein doppeltes System von Allianzen, die beide friedlich sind, sichern das Gleichgewicht Europas.“ Und die angebliche Unvermeidlichkeit des Krieges mit England bezeichnete er als eine Albernheit, und diesen Krieg als ausgeschlossen. Die von uns skizzierte militärische Lage befähigt diese Neuerungen. Sowohl die ihr innewohnenden Momente wie auch das Friedensbedürfnis der Völkler gestalten die Gesamtsituation Europas offenbar zu einer friedlichen. Wir können daher auch dem Ausgang der Marokkokonferenz, selbst wenn wesentliche unserer Forderungen nicht erfüllt würden, mit Ruhe als einem friedlichen entgegensehen.

„Der Lärmer.“

Die Hochzeitsgeschenke des Kronprinzlichen Paares wurden am letzten Montag nach, in Berlin einer Vorbesichtigung unterzogen von einem kleinen Kreis bedorngter Personen u. a. der Kultusminister Dr. Stubl, der Finanzminister Freiherr von Rheinbaben, der Handelsminister Delbrück, der hanseatische Gesandte Dr. Krüger, der Oberpräsident der Provinz Brandenburg von Trost, der Oberpräsident der Rheinprovinz Frödr. v. Schorlemer, Oberbürger-



gegenwärtigen Gesetze sind Fortschritte gemacht worden. Die Ausfuhrfabrikation ist fast ganz verschwunden. Inzwischen ist eine Resolution des Zentrums eingegangen, die bis zur reichsgesetzlichen einheitlichen Regelung der Nahrungs- und Genussmittelkontrolle die Anstellung besonderer Kontrollbeamten im Hauptamt in jedem Bundesstaate, sowie die Anmeldung jeder Weinhandlung bei der zuständigen Verwaltungsbehörde fordert.

Bogi-Grailshelm (wirtsch. Bgg.) tritt für scharfe Kontrolle ein.

David (Soz.) erklärt sich gegen eine Weinsteuer und gegen die Einführung einer Kontroll-Abgabe, die nur der erste Schritt zur Reichsweinsteuer wäre. Seine Partei sei bereit, die Kontrolle zu verschärfen.

Jäger (Str.) begründet die heute eingebrachte Resolution des Zentrums. Die Kontrolle könne nur gemeinsam im Hauptamt ausgeübt werden.

Preis (Eisig.): Die vorliegenden Anträge gehen nicht weit genug; man brauche angesichts des Rückgangs des Weinbaus im Reich um die Hälfte eine rasche durchgreifende Reform, sowie Deklarationspflicht. Eine mögliche Weinsteuer würde er ablehnen.

Wolff (wirtsch. Bgg.) will von einer solchen Steuer nichts wissen.

Hug (Str.) verwirft ebenfalls die Weinsteuer. Um 9 1/2 Uhr verlegt sich das Haus auf morgen (dritte Lesung des Banknotengesetzes).

Berlin, 17. Febr. Der Reichstag nahm heute den Gesetzentwurf betr. die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 50 und 100 M in dritter Beratung debattelos an.

In der fortgesetzten Beratung des Etats des Reichsamts des Innern wünscht beim Kapitel „Reichsgesundheitsamt“ Hug (Soz.) Auskunft über die Maßnahmen, die wegen der Genickstarre im Ruhrrevier ergriffen wurden. Er verlangt Verbesserung der Schutzvorrichtungen in den Thomschlachtern und ersucht um Auskunft über den Stand und über die Bekämpfung der Barmkrankheit. Redner polemisiert ferner gegen die Ausführungen Bennewitz und hält seine eigenen Angaben über die Verhältnisse in den Stahlwerken bei Krupp vollkommen aufrecht. Er wendet sich schärfend gegen Stöcker.

Schmid-Jummenhart (Str.) wünscht schärfere Handhabung des Margarinegesetzes.

Bausche (natl.) fordert reichsgesetzliche Regelung der Frage des Verkaufs und des Anpreisens von Heilmitteln, sowie ein Reichsdrogenengesetz.

Wolff (wirtsch. Bgg.) wünscht eine weitere Einschränkung der Bestimmungen über den Verkehr mit Essigessenz.

Frölich (wirtsch. Bgg.) spricht sich gegen den Impfwang aus.

Rüller-Sagan (fr. Bp.) empfiehlt reichsgesetzliche Regelung der Geheimmittel-Materie.

Staatssekretär Graf Bosadowsky: Die Bekämpfung der Genickstarre ist Sache der Einzelstaaten. Ueber die Bekämpfung der Barmkrankheit wird dem Reichstag demnächst eine Denkschrift zugehen. Der Verkauf von Essigessenz ist in Zukunft in Flaschen unter einem Liter verboten. Die Nachprüfung der Geheimmittellisten erfolgt von Zeit zu Zeit. Ein Reichsdrogenengesetz ist fertig gestellt. Einer Schädigung durch die Impfung wird nach Möglichkeit vorgebeugt; an eine Aufhebung des Impfwangs ist nicht zu denken.

Präsident des Reichsgesundheitsamts Baum konstatiert ein wesentliches Zurückgehen der Barmkrankheit.

Liebermann v. Sonnenberg (Natl.) wünscht ebenfalls Aufhebung des Impfwangs.

Nach weiterer unwesentlicher Debatte wird das Kapitel „Gesundheitsamt“ mit den dazu gestellten Resolutionen über das Weingesetz angenommen, ebenso die Kapitel „Biologische Anstalt“ und „Botanikamt“.

Bei Kapitel „Reichsversicherungsamts“ beschwert sich Rörten (Soz.) über die Praxis der Berufsgenossenschaften.

Staatssekretär Graf Bosadowsky nimmt die Berufsgenossenschaften in Schutz; es treten viele Rentenbewerber

mit unberechtigten Ansprüchen auf. Einem Vertrauensargus könnten die Berufsgenossenschaften nicht entbehren. Eine Änderung des Gesetzes könnte man erst nach Rechtsprechung des Reichsgerichts in Angriff nehmen.

Wallau (natl.) tritt ebenfalls den Ausführungen Rörten entgegen.

Um 1/4 Uhr verlegt sich das Haus auf Montag nachmittag 1 Uhr.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 17. Febr. Während sonst bei den Verhandlungen über Eisenbahneingaben fast ausschließlich lokale Wünsche und Interessen zum Ausdruck kommen, kam es in der gestrigen Sitzung der Abgeordnetenkammer bei der Beratung des Jüterbohdahnpromisses unerwartet zu einer Art Kulturkampfdebatte. Anlaß dazu gab eine Bemerkung des Abg. Rembold-Kalen, daß Ober- und Unterwürttemberg in Bezug auf den Ausbau des Eisenbahnnetzes im Vergleich zu anderen Bundesstaaten verhältnismäßig behandelt sei, eine Bemerkung, welche der Abg. Böcher mit einem „sehr richtig“ begleitete. Hanfmann-Balingen trat diesen Ausführungen sofort entgegen mit dem Hinweis, daß die letzten Jahre Oberwürttemberg der Industrie gegenüber, die den Bahnverkehr doch in erster Linie alimentiere und rentabel mache, sich ablehnend verhalten in der Befürchtung, daß mit der Industrie ein neuer Geist seinen Einzug halten könnte, zum Schaden des Seelenheils der Bevölkerung. Hanfmann wies ferner, durch temperamentvolle Jurast des Abg. Salchle-Randenburg des fitteren unterbrochen, darauf hin, daß im Oberland den Nichtkatholiken das Ansässigwerden und Fortkommen erschwert werde, weil sie einer Art von Boykott ausgesetzt seien oder doch bei der Uebernahme eines Geschäftes einen solchen zu befürchten hätten. In der Behauptung, daß das Oberland verhältnismäßig mehr Eisenbahnen habe als die übrigen Bundesstaaten, wurde Hanfmann von dem Abg. Henning unterstützt, der an der Hand des Verwaltungsberichts der Staatsbahnen den Nachweis führte, daß das Oberland in Bezug auf die Kilometerlänge Länge seiner Bahnen verhältnismäßig jedenfalls nicht zu kurz komme.

Rembold-Kalen trat diesen beiden Rednern entgegen und wies einer Bemerkung des Abg. Hanfmann gegenüber darauf hin, daß nach den seitherigen Gepflogenheiten des Landtags die Bauwürdigkeit einer neuen Bahn nicht unter dem Gesichtspunkt der Möglichkeit einer Verkehrsvermehrung, sondern in erster Linie daraufhin geprüft werde, ob ein berechtigtes volkswirtschaftliches Bedürfnis für eine Bahn vorliege. Bei der Ausgestaltung des Bahnnetzes müßten die Interessen der Landwirtschaft ebenso gut wie diejenigen der Industrie in Betracht gezogen werden. Unzutreffend sei die Behauptung, daß das Zentrum in der industriellen Entwicklung eine Gefahr für das Seelenheil der Arbeiter oder Arbeiterinnen erblicke; andererseits aber lasse sich auch nicht bestreiten, daß die Arbeiter in den Industriegegenden in religiöser und ständlicher Beziehung Gefahren lauten, denen die Arbeiter in mehr landwirtschaftlich treibenden Gegenden nicht oder wenigstens nicht in gleichem Grad ausgesetzt seien.

Die Ausführungen Hanfmanns über die Erschwerung der Ansässigmachung oder des wirtschaftlichen Fortkommens von Nichtkatholiken entsprachen nicht den tatsächlichen Verhältnissen; im Oberland sei man nicht intoleranter als anderswo.

Das Jüterbohdahnpromiss wurde schließlich der Regierung mit 40 gegen 26 Stimmen zur Erwägung übergeben, während die Kommission zunächst nur eine Prüfung des vorgelegten generellen Projekts empfehlen zu sollen geglaubt hatte. Aus den Beratungen ist übrigens noch die Mitteilung des Ministers v. Soden hervorzuheben, daß die württ. Regierung bei der bairischen vorkünftig geworden sei wegen Verbesserung der Jüterbohdahnen bei Wiblingen, Jüterbohn, usw., die nach den Schilderungen einiger Abgeordneten allerdings viel zu wünschen übrig lassen; die Brücke bei Wiblingen ist, wie Schick sagte, derart, daß nicht einmal eine Kompanie Soldaten wagen darf, in geschlossener Formation über dieselbe zu marschieren. Bayern hat nun versprochen, das Versäumte nachholen zu wollen; zunächst soll ein Projekt für eine eiserne Brücke bei Jüterbohn ausgearbeitet werden.

dem Großherzog von Mecklenburg-Strelitz her, ein Ring mit großem Smaragd und Brillanten vom Großherzog von Oldenburg. Ein Schirmring aus Gold mit Rubinen hat den Prinzen Reuß, ein ebensolcher aus Gold mit Saphiren den Herzog Johann Albrecht zum Spender. Ganz besonders prächtig funkelte die Saphirtropfen an einem Brillantenblatt, einem Geschenk des Großfürsten Michael. Ein Schildblatt aus Gold mit zwei Rubinen und Saphiren ist ein Angebinde des Königs von Siam. Von Geschenken fremder Souveräne, die an anderer Stelle im Reichshofe Platz fanden, mögen noch zwei goldene Flaschen vom König von England und zwei große Cloisonné-Bäfen des Kaisers von China genannt sein. Unter den kostbaren Angebinde der Provinzen und Städte ragt das goldene Dessert der Provinz Pommern (50 goldene und 50 Glassteller, 50 Paar Messer und Gabel, 54 Böffel), ein Tablett mit acht Kannen und acht Bechern von der Provinz Schleswig-Holstein hervor. Zwei sächsische Fächer sollen ins Auge: ein Spitzenfächer des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Schweden, ein Fächer aus Dirschhausenedern vom Herzog Ernst Günther. Imposant ist der Silberanstoß der Hamburg-Amerikanische: ein Schiff unter vollen Segeln. Das ist eine kleine Anzahl der interessanten Ausstellungen ohne Anspruch auf Vollständigkeit.

Bitter. Alter Freier: „Und warum, Fräulein Verja, wollen Sie nicht die meine werden?“ — „Warum?“ — „Du lieber Himmel! Weil ich ohnehin schon einen Großvater hab!“ — Gaunerhumor. Vagabund (zum andern): Sie haben nun Ihre goldene Freiheit wieder, hat der Direktor zu mir gesagt, als er mich aus dem Zuchthaus entließ. Da ja, die Freiheit hab' ich ja, von der Gold aber merke ich noch nicht.

Bei dem Projekt einer direkten Verbindung der Donau- und der Elbbahn zwischen Ebingen und Laupheim machte der Abg. Storz der Regierung wieder den Vorwurf, daß sie bis auf den heutigen Tag nicht gelernt habe, den Ausbau des württembergischen Bahnnetzes nach einheitlichen, großzügigen Gesichtspunkten zu betreiben. Statt der Verbindung Ebingen-Laupheim verlangte Storz eine Verbindung zwischen Nittlingen und Dettlingen, wodurch die große Nachbiegung der Donaubahn gegen Blaubeuren hin abgesehritten und die direkte, kürzeste Verbindung zwischen Nürnberg und Basel über Ulm hergestellt werden könnte. Der vorgedachten Zeit halber konnte gestern die Entscheidung über diese Petition nicht mehr erfolgen.

Gleich zu Beginn der Sitzung wurde die vorgestern ausgelegte Beratung bezüglich der Nebenbahn Ebingen-Dankmüttingen wieder aufgenommen und nach einer Erklärung des Ministers des Innern Dr. v. Bischoff, daß seitens der Regierung den beiden Gemeinden Dankmüttingen und Laupheim irgendwelche Versprechungen nicht gemacht worden seien und daß daher irgend ein Rechtsanspruch auf nachträgliche Entschädigung den beiden Gemeinden nicht zustehe, mit großer Mehrheit beschlossen, den Gemeinden Dankmüttingen und Laupheim aus Billigkeitsrücksichten einen nachträglichen Staatsbeitrag von 48 101 M. zu gewähren. Die weitergehenden Ansprüche der beiden Gemeinden wurden abgelehnt.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika. Berlin, 15. Febr. Ein Telegramm aus Windhuk meldet: Am 7. Februar im Patrouillengefecht bei Gendoborn gefallen: Leutnant Erich Bescher, früher Fähterregiment Nr. 39, Gefreiter Walter v. Santen, Reiter Alois Feldmeier, früher im bayrischen 3. Gen.-Regt., verwundet Reiter Karl Gerold, geb. 1. Juli 1882 in Oingen a. d. Br., früher 2. württ. Inf.-Regt. Nr. 120. Gefreiter Andreas Pfeiffer, früher im 13. bayrischen Inf.-Regt., am 12. Febr. in Oujuboda an Typhus und Ruhr gestorben.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Calw, 16. Febr. Wie man dem Schw. N. schreibt, hielt am letzten Dienstag Direktor Bog von Cannstatt auf Veranlassung von Hrn. Reg.-Rat Boelter vor einer größeren Anzahl von Ortsvorstehern und Interessenten einen eingehenden Vortrag über die Beschaffung von elektr. Kraft und elektr. Licht für die Gemeinden des Bezirks Calw. Woher die Kraft zu entnehmen ist, bezw. wo die Zentrale errichtet werden soll, ist noch nicht festgelegt; vorläufig besteht nur der Wunsch, den Vortrags, den die Nachbargemeinden in der Einführung der Elektrizität erreicht haben, zum Nutzen der gewerblichen Kleinbetriebe und der Landwirtschaft möglichst bald einzuführen.

Stuttgart, 15. Febr. Der diesjährige Verbandstag der württ. Gemeindeführer wird am 26. Juni in Gmünd abgehalten.

Tübingen, 17. Febr. Die hiesige Stadtverwaltung hat in erneuter Bewähnung um eine Hauptbahnverbindung Böblingen-Tübingen oder Balingen-Tübingen in der heutigen Sitzung der bürgerlichen Kollegien eine eingehende begründete Petition an die R. Staatsregierung und die Stände beschlossen und die Nichtgenehmigung der seitens der Eisenbahnverwaltung vorgesehenen Stichbahn Böblingen-Weil i. S. bezw. Dettlingen beantragt. Auch seitens der Universitäts ist in dieser Angelegenheit eine Denkschrift und Petition an die Regierung und die Stände abgegangen.

r. Neutlingen, 17. Febr. Der Schüler des hiesigen Technikums für Textilindustrie bewachte sich eine tiefgehende Bewegung, als sie nach Schluß gestern mittag den Anschlag an schwarzen Brett lasen, wonach jedem Schüler der Besuch von 2 näher bezeichneten besten hiesigen Kaffees bis auf weiteres bei Androhung des Ausschlusses aus der Anstalt untersagt ist. Eine große Anzahl der Schüler ging sofort in corporo nach dem betr. Kaffee und die Ausländer drohten, bei Aufrechterhaltung des Verbots die Behauptung zu verlassen. Man wird nicht sehr geben, wenn man dieses Verbot mit den wichtigen Vorlesungen mit Schülern des Technikums gegen die diesige Schulkonvention, die von einem der verbotenen Kaffees aus erfolgten, in Verbindung bringt.

r. Hochdorf, Ob. Balingen, 16. Febr. Gestern abend brach in einer Feine, welche dem Gutsbesitzer Gehrdt, Feuer aus. 1500 Zentner Heu und 800 Zentner Stroh fielen dem verheerenden Elemente zum Opfer.

r. Rottweil, 16. Febr. Der zu wehrfähiger Zuchtanstalt verurteilte Tagelöhner Pfronner von Leinach suchte mit allen Mitteln seine Einweisung ins Zuchthaus hinauszujagen, und dies gelang ihm dadurch, daß er auf dem Transport im Gefangenwagen nun schon dreimal alles zerbrach, soweit es ihm bei gestellten Händen möglich war.

r. Heilbrunn, 16. Febr. Gestern nachmittag hat ein älterer Mann in der Göllestr. durch Erschießen seinem Leben ein Ende gemacht. Der Mann, der schon einmal einen Selbstmordversuch gemacht hat, scheint geistig nicht mehr ganz normal gewesen zu sein.

r. Neuffen, Ob. Röttingen, 17. Februar. An der Straße Neuffen-Hilfen ist in dem Röttinger Schotterwerk Feuer ausgebrochen, das jedoch bald von der Hilfbauer Feuerwehr eingedämmt wurde. Der Betrieb wird jedoch einige Zeit unterbrochen bleiben.

r. Kirchheim u. T., 17. Februar. Die 11jährige Tochter des Kupferschmieds Maurer hier fuhr beim Schlitzen

meiner Ansicht, Polizeipräsident von Borries, welche vom kronprinzlichen Hofmarschallamt eingeladen worden waren. Als erster erschien Hausminister von Wedel. In einer großen Vitrine im Mittelpunkt des Richttischs sind jetzt die Juweliere der Fürstlichkeiten für das Kronprinzenpaar einheitlich zusammengestellt worden. Das Diadem, das der Kronprinz seiner hohen Braut spendete, findet sehr Gegenstand in einem ebenso prachtvollen, einem Geschenk der Großherzogin-Ruiter. Ein großes Koller mit Brillanten hat Großfürst Michael, ein Collier de chien der Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin gesandt. Zwei funkelnde Brillant-Halsketten sind vorhanden: die eine hat das Kaiserpaar gestiftet, die andere ist ein Kollektivgeschenk der russischen Großfürsten. Eine Perlenkette ist von der Mark Brandenburg, eine orientalische Perlenkette vom Prinzen Adalbert geschenkt worden. Der Sultan hat der hohen Braut außer dem goldenen brillantbesetzten Schmuckkasten eine große Koralle funkelnder Brillanten verehrt. Vier herrliche Anhänger sind weiter zu sehen: einen großen mit Aquamarin spendet der Zar, einen mit Brillanten und Rubinen die Admign Margherita von Italien, einen Anhänger mit Saphir Großfürst Michael und einen solchen mit Zirkonit und Rubinen Großfürst Wladimir. Drei prachtvolle Brillantbroden werden dann gezeigt. Die eine mit elf Saphiren ist ein Geschenk der Jarin-Müller, die zweite, einen großen Smaragd mit Brillanten hat der Fürst von Bulgarien gestiftet. Die dritte Broche in Schiffsform besitzt auch Smaragden, rosa Perlen und Brillanten; sie ist ein Geschenk des Prinzen Albrecht und seiner Familie. Eine Armbanduhr rührt von



Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der **Molkereigenossenschaft Spielberg, e. G. m. u. H.**, in zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen, sowie zur Ausdrückung der Gläubiger über die Verteilung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses — der Schlichtertermin auf

Donnerstag den 15. März 1906
nachmittags 4 1/2 Uhr

vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst bestimmt.
Nagold, den 17. Februar 1906.

Amtsger.-Sekr. Schausler.

Im Konkurse

über das Vermögen der **Molkereigenossenschaft Spielberg, e. G. m. u. H.** in Spielberg, sind bei der

Schlussverteilung

zu berücksichtigen:

a. bevorrechtigte Forderungen 4 M 80
b. unbedingte Forderungen 11 347 M 67
Der verfügbare Massebestand beträgt 1 521 M 66

Altensfeld, den 17. Februar 1906.

Konkursverwalter:
Bezirksnotar Beck.

Aufforderung

zur Bezahlung der Einkommensteuer und Kapitalsteuer für 1905.

Diejenigen Steuerpflichtigen, welche mit ihrer seit 1. Februar im ganzen Betrage verfallenen Steuerschuld nicht noch im Rückstand sind, werden zur baldigen Bezahlung derselben in Altensfeld an das Kameralamt, in den übrigen Gemeinden an die R. Ortsteuerämter angefordert.
Altensfeld, den 17. Februar 1906.

K. Kameralamt:
Kobler.

Unterjettingen.

Die Brautleute sucht einen zur Nacht tauglichen

Farren



im Alter von 12 Monaten zu kaufen und steht Antzügen entgegen.

Schultheißenamt:
Widmann.



Schaff gute Bücher in Dein Haus!
Sie strömen eigne Kräfte aus
Und wirken als ein Segenshort.
Auf Kinder noch und Enkel fort.

Gesang-Bücher

in allen Preislagen.
Gerok, „Palmbücher“
M 3.—, 4.50, 6.50.

Schrenk, „Des Jünglings Freund“ M 1.20.

Weitbrecht, „Heilig ist die Jugendzeit“ M 5.—

Weitbrecht, „Maria u. Martha“ M 5.—
etc. etc.

Buchhandlung

G. W. Zaiser, Nagold.

Reichhaltiges Lager in
Büchern, Bildern u. Schriften
für Ostern u. Konfirmation.

Nigrin

gibt jeder Art Schuhe prächtigen nicht abfärbenden Hochglanz!

Therese Kunz
Georg Brändle

Verlobte

Karlsruhe Nagold.

Dankbarkeit

Ich will, ganz und warmherzig, Hals, Brust- u. Lungenleidenden legitimer Hilfe mitteilen, wie ich durch ein einfaches, billiges und erfolgreiches Mittel, welches von meinem ausübenden Leben herriehret worden ist.
Herrn Baumgärtel in Stuttgart bei Nagold (1906).

Entlaufen



ist ein Bernhardinerhund.

Farbe: Rücken rot, Brust u. Vorderfüße weiß; geht auf den Ruf „Setzer“. Zungenstipfe ein wenig gespalten.

Abzugeben gegen Belohnung im Bad Rutenbach bei Nagold.

Nagold.

Kleesamen

kauft Christian Schwarz.

Nagold.

Milch

kaufen abgeben Karl Seid (Jusel).

Ein pünktlicher Binszahler sucht bis 1. April oder 1. Mai

3000 Mk.

gegen gute Versicherung aufzunehmen. Auskunft erteilt die Expedition.

Heirat

wünscht Fr. 24. Jahrgang, erz. Verm. 150,000 M mit solch. Herrn w. auch ohne Vermögen, welcher sich recht bald zu verh. wünscht. Angaben bitte unter „Allein“ Berlin S. W. 19.

Gitmanndweiler.

Ga. 30 bis 50 Zentner gut eingebrachtes

Dehmd,

auch in kleineren Partien suche zu kaufen und sehr Offerte entgegen.
Grünbaumwirt Faisst.

Brennholz-

Lieferung in verschiedenen Sorten.

1. Für Buchenscheiterholz vor das Haus geliefert, feher Preis per Meter 11 M 50 (gutes Scheiter-Brennholz).
2. Für Eikenscheiterholz vor das Haus geliefert Preis pro Meter 10 M, ebenfalls gutes Brennholz.
3. Für Schälchen Prägeln Preis per Meter vor das Haus geliefert 10 M 50.

Werbhaber wollen sich begünstigt bedarf und Corte an Herrn Philipp Jung auf der Insel in Nagold wenden.

NB. Bei Lieferung des Holzes ist Barzahlung Bedingung.

Oberrhardt, 19. Februar 1906.

Trauer-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, dahinschied unsere Gattin, Mutter, Schwester, Schwiegermutter und Großmutter

Christine Mayer geb. Kübler

im Alter von 68 Jahren nach langem Leiden heute morgen sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der Hinterbliebenen der trauernde Gatte

Joh. Gg. Mayer, Schäfer.

Beerdigung Mittwoch 21. Febr. nachmittags 3 Uhr.

Effringen, 18. Februar 1906.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzgl. Teilnahme an dem so schweren Widu unserer unergl. Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Katharine Schmid geb. Brechtling

für den schönen Gesang der Herren Lehrer des Gesangsvereins und der Kinder, sowie für die zahlreiche Beichenbegleitung in Ihrer letzten Ruhestätte sagt deninnigsten Dank

Im Namen der Hinterbliebenen

der tieftrauernde Gatte

Flugwirt Schmid

mit seinen 7 Kindern.

PALMIN

Feinste Pflanzenbutter zum Kochen, Braten und Backen

Zu haben in der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung in Nagold:

Otto Gittinger, Schwobaleut.

Preis Mk. 1.30.

Dieses längst erwartete neue Bändchen des Verfassers von „So fern' mer Beut!“ ist soeben erschienen.

Nagold.

Ein ordentlicher Junge,

der Lust hat, das Schuhmacherhandwerk gründlich zu erlernen, findet gute Lehrstelle bei

Jaf. Grüninger, Schuhm.
Friedenstädterstraße.

Feldhausen.

Alters- und krankheitshalber sehr ich meinen fahrbaren

Trieur

dem Verkauf aus; es kann sämtliche bloße Frucht damit gepulvt, sowie auch Kleesamen zum Verkauf fertig gemacht werden.

Joh. Tochtermann,
Schieferdecker.

Geld-Darlehen für Personen

jed. Standes auf Ver- u. Versicherung, Schuldschein, Wechsel, Bürgschaft, Konten zu 4, 5 u. 6 % auch in Klein. Raten rückzahlbar. **Hermann Sobotta, Laurahtta.** — Rückporto.

Ev. Arb.-Verein Nagold.

Dienstag den 20. Febr. abds. 8 Uhr im Vereinshaus

Vortrag

von Stadtpfarrer **Dr. Faust:**
Ueber den Glauben an Gott.
Jedermann eingeladen.

Fruchtpreise:

Nagold, 17. Februar 1906.
Neuer Dinkel . . . 6 80 6 72 6 60
Weizen 9 90 — —
Roggen 9 50 9 08 8 60
Gerste 8 80 — —
Haber 8 30 8 10 8 —
Bohnen 7 70 — —

Wittualienpreise:

1 Pfund Butter 85 — 90 —
2 Eier 14 — —

Altensfeld, 14. Februar 1906.

Neuer Dinkel 7 50 — —
Haber 8 55 — —
Gerste 9 70 — —
Roggen 9 25 — —
Bohnen 8 — —

Wittteilungen des Standesamts der Stadt Nagold.

Geburten: Katharine, T. d. Jakob Rient, Schreinerz. hier, den 15. Febr.